

Heute hatte ich mit einem Genossen aus einer starken LPG ein Gespräch. Er erzählte, daß in dieser LPG vier Meisterbauern arbeiten. Ich habe gesagt: „Gut, ausgezeichnet. Aber ich nehme an, nach der LPG-Konferenz überzeugt du zwei davon, daß sie in schwächere landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gehen und denen richtig helfen.“ (Lebhafter Beifall.)

Das bedeutet nicht, daß sie bis in alle Ewigkeit dort bleiben müssen. Aber bis Kräfte herangewachsen, bis von den Schulen usw. andere Kräfte gekommen sind, sollten sie dort arbeiten.

Ihr habt in der Diskussion selbst bewiesen, daß man schwache Genossenschaften in kurzer Zeit vorwärtsbringen kann. Einen großen Teil der Schuld dafür, daß es so langsam vorwärtsgeht, schiebe ich auf die Kreisleitungen und die Landwirtschaftsabteilungen bei den Räten. Sie geben Instruktionen, sie fahren ab und zu aufs Land, aber das hilft nicht viel. Einer schwachen LPG kann man nur helfen, indem man eine Reihe qualifizierter Kräfte dort längere Zeit, sagen wir zwei Jahre, arbeiten läßt. Wenn von den Räten der Kreise Gruppen eingesetzt werden, muß festgelegt werden: Die betreffenden Mitarbeiter des Kreisrates arbeiten einen oder zwei Monate dort, helfen, geben Anregungen, arbeiten die neuen Kräfte ein, die zur Verstärkung gekommen sind. Nachher können sie ihre Arbeit im Kreisrat weiterführen. Aber es muß ein sichtbares Resultat da sein. Es hat keinen Zweck, Stippvisiten zu machen.

Ich denke, damit habe ich schon auf die Änderung des Arbeitsstils hingewiesen.

In bezug auf die praktische Hilfe in der Produktion ergaben sich aus der Diskussion, die wir hier führten, folgende Konsequenzen: Bisher wird die Verteilung der Produktionshilfe meistens so durchgeführt, daß man sich danach richtet, ob der Wert der Arbeitseinheiten die Siebenmarkengrenze erreicht hat oder nicht. Wir sind der Meinung, daß in den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die genügend wirtschaftliche Voraussetzungen zur Erreichung der Rentabilität besitzen, bei denen die Ursache nur schlechte Arbeitsorganisation oder Mißachtung des genossenschaftlichen Eigentums usw. ist, diesen Zustand nicht noch konsolidiert, indem man Produktionshilfe gibt, die dann keine ist, sondern daß diese Genossenschaften endlich ihre Arbeitsorganisation ändern sollen. (Beifall.) Produktionshilfe hat nur dann einen Sinn, wenn die Produktionsbedingungen verbessert, die Bodenqualitäten verbessert werden oder wenn wir es mit landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften mit einem ganz geringen Tierbestand zu tun haben, daß wir Vieh zur Verfügung stellen, die Kälberaufzucht fördern und dafür Mittel zur Verfügung stellen. Das ist Produktionshilfe. Aber Produktionshilfe ist nicht der finanzielle Zuschuß zu den Arbeitseinheiten, damit die schlechte Arbeitsorganisation bestehen bleibt. Ich denke, wir sollten das berücksichtigen.

Im Jahre 1958 haben wir viele Beispiele erlebt, daß in einer ganzen Anzahl Produktionsgenossenschaften durch die Verstärkung der Leitung sofort die Lage verändert wurde. In der LPG Libbenichen im Kreis Seelow wurde 1957 ein Wert der Arbeitseinheiten von nur 1,56 DM erarbeitet, obwohl ge-